

„So einen raketenhaften Anstieg habe ich noch nie erlebt“

Die Strom- und Gaspreise explodieren gerade. Viele Verbraucher sind verunsichert. Auch im Wartburgkreis sind Strom- und Gaskunden von der Insolvenz einiger Energieanbieter betroffen. Hans Ulrich Nager, Geschäftsführer WerraEnergie, kann das bestätigen.



Die Werraenergie hat sich rechtzeitig und ausreichend mit Strom und Gas eingedeckt. Diese Strategie, erklärte Geschäftsführer Hans Ulrich Nager, kommt dem Unternehmen jetzt zugute.
Foto: Heiko Matz

Herr Nager, die Strom- und Gaspreise gehen gerade durch die Decke. Was ist auf dem Markt passiert?

Hans Ulrich Nager: Der größte Preistreiber im Hintergrund ist wie so oft China. Das Land hat akuten Strommangel und setzt vermehrt Gas für seine Stromversorgung ein. Diese steigende Nachfrage verteuert die Preise. Auch in Asien läuft die Wirtschaft gut, hier setzt man auf das verflüssigte Erdgas, das per Schiff kommt. Momentan fahren deshalb kaum Schiffe mit Flüssiggas nach Europa. Die Mengen fehlen hier und das schlägt sich auf die Preise im Gas- und Stromsektor nieder. Hinzu kommt, dass der letzte Winter sehr kalt und lang war. Viele Speicherbetriebe haben bei einem schon beginnenden Preisanstieg im Sommer ihre Restmengen verkauft, anstatt die Speicher wieder voll zu machen. Die Gasspeicher waren leer und mussten nun wieder gefüllt werden. Auch diese Nachfrage ließ die Preise weiter steigen. Aber auch die sukzessive Abschaltung der Atom- und Kohlekraftwerke hat einen Anteil daran. Wir hatten ein grauenhaftes Windjahr, also die Windenergieerzeugung lag deutlich unter der des Vorjahres. Der fehlende Strom wurde durch Gaskraftwerke erzeugt. Das erklärt die Verknüpfung zwischen hohen Gas- und Strompreisen.

Hat Sie das Ausmaß der Preiserhöhung überrascht oder war es für Sie absehbar?

Also dieses Ausmaß war überraschend. Was aber ein Indiz dafür ist, dass sich viele Anbieter nicht eingedeckt haben. Sonst hätten die Preise nicht so durch die Decke gehen können. An den Tagesmärkten haben sich die Gaspreise verdoppelt, manchmal sogar verdreifacht. Beim Strom sieht

es nicht besser aus. Da haben wir teilweise sogar eine Verfünffachung. Dann kommt ja noch dazu, dass die Politik will, dass es teurer wird. Mit Beginn des Jahres wurde die erste Stufe der CO₂-Steuer fällig. Jetzt kommt die zweite Stufe – auch das findet sich in den Preisen wieder. Es ist so ein richtig schöner Giftcocktail, der an allen Fronten wirkt.

Diese Entwicklung ist eine Herausforderung für die Energieunternehmen. Wie gehen Sie damit um?

Wir beschaffen die Energie grundsätzlich im Vorfeld. Wenn wir Kundenpreise machen, dann wissen wir auch, dass wir zu diesen Preisen liefern können. Wir ordern beispielsweise im Laufe des Jahres 2021 Gas und Strom nach einer bestimmten Beschaffungsstrategie für die Lieferung im Jahr 2022. Rund die Hälfte davon kaufen wir strikt nach Kalender ein. Keiner weiß ja, wann es teuer und wann es billig ist. Dieses Risiko müssen wir ein bisschen ausgleichen. Für den Rest können wir etwas flexibler agieren, aber auch nach einem bestimmten Fahrplan. Dieses Jahr war diese Strategie sehr wertvoll, weil sie uns gezwungen hat, zu Terminen zu kaufen, wo wir schon dachten, die Preise seien hoch. Verglichen mit jetzt, waren die Preise da aber nicht hoch. Ich kenne auch andere Versorger, die haben ihren Einkauf geschoben und geschoben, bis sie sich dann zu einem hohen Preis haben eindecken müssen.

Haben die Bürger in den nächsten Monaten mit Preiserhöhungen bei Strom und Gas zu rechnen?

Dazu muss man wissen, dass wir beim Strom nur ein Viertel des Preises über den Einkauf beeinflussen können. 35 Prozent setzen sich aus Steuern und Abgaben zusammen, die Netzentgelte machen 38,5 Prozent aus. Beim Gas liegt unser Gestaltungsspielraum bei etwa 50 Prozent. Viele Anbieter sind zurzeit mit hohen Preissteigerungen unterwegs. Das sind die, die nicht rechtzeitig eingekauft haben. Sie müssen die hohen Preise an die Kunden weitergeben. Das müssen wir Gott sei Dank nicht machen. Aber wir können uns den Preissteigerungen nicht ganz entziehen, halten den Preis dann aber das ganze Jahr über konstant. In der Summe werden wir bei Strom und Gas ab 1. Januar zwischen 5 und 23 Prozent erhöhen, je nach Produkt des Kunden. Im Vergleich zu anderen Anbietern ist die Erhöhung in überschaubarem Rahmen.

Wird sich die Preisentwicklung beim Einkauf von Strom und Gas auf die Investitionstätigkeit Ihres Unternehmens auswirken?

Überhaupt nicht. Die gestiegenen Preise an den Handelsmärkten müssen weitergegeben werden, dies hat aber keinen Einfluss auf die Investitionstätigkeit unseres Unternehmens. Geplant sind in diesem Jahr und im nächsten je acht Millionen Euro an Investitionen, unter anderem in die massive Verstärkung der Stromnetze sowie in neue Gasnetze. Da investieren wir in Geisa, Übelroda, Kaltenborn, Schwallungen und Fambach.

Aktuell gibt es Meldungen über Insolvenzen von Energieunternehmen. Die Kunden stehen plötzlich ohne Strom oder Gas da.

Weil sich da aufgrund der unterschiedlichen Beschaffungsstrategien die Spreu vom Weizen trennt. Es sind auf dem Markt viele schwarze Schafe unterwegs, die sich eben erst am Tag der Lieferung auf dem aktuellen Markt eindecken, um liefern zu können. Wenn da der Preis eben drei- oder fünfmal so hoch ist, ist bei diesen Händlern eben auch ganz schnell Feierabend. Die sind dann schlicht und ergreifend pleite. An dieser Stelle kann man auch mal den Finger in die Wunde legen: Die Politik will den Wettbewerb mit der Brechstange, hat es aber versäumt, eine Händlerkontrolle einzuführen, inwieweit deren Geschäftsmodelle tragbar sind.

Musste WerraEnergie in der Region schon einspringen, weil ein Internetanbieter nicht liefern konnte?

Man muss dazu wissen, dass es die Grundversorgung nur für den privaten Bereich und für kleingewerbliche Kunden gibt. Bei großen gewerblichen Kunden sieht das anders aus. Da gibt es keine gesetzliche Pflicht zur Grundversorgung. Da sollten sich die Kunden an uns wenden, damit wir sehen, wie wir helfen können. Um auf die Frage zurückzukommen: Ja, fast täglich. In den letzten 14 Tagen ist das etwa 150-mal bei Privathaushalten und 180-mal im Bereich der öffentlichen Hand vorgekommen.

Auch bei Behörden?

Ja, unter den Fällen ist auch eine große Behörde aus der Region. Das führt zu der Frage, ob nicht auch die öffentliche Hand beim Abschluss von Verträgen mit Internetanbietern genauer hinterfragen sollte, wer der Händler dahinter eigentlich ist. Ich gehe auch davon aus, dass es in den nächsten Tagen weitere Insolvenzen geben wird.

Manche Strom- und Gasanbieter nehmen gar keine neuen Kunden mehr an. Wie sieht das bei WerraEnergie aus?

Noch bekommt man bei uns einen Neukundenvertrag. Wir haben uns für unsere Kunden eingedeckt. Im Rahmen unserer Kapazitäten nehmen wir deshalb auch Kunden an. Aber wenn es um größere Anfragen geht, müssten wir sehen, ob wir zukaufen können. Das bedeutet, dass wir die aktuellen Preise an den neuen Kunden durchreichen müssten.

Haben Sie einen Preisanstieg wie in diesem Jahr schon einmal erlebt?

Ich mache das jetzt schon über 20 Jahre, davon zehn als Geschäftsführer der WerraEnergie. So einen raketenhaften Anstieg der Energiepreise habe ich noch nie erlebt.

Interview: Susanne Möller, Quelle: www.insuedthueringen.de, 23.10.2021, Lokalausgabe Bad Salzungen